

nen Praxis. Möge beides – Bestandsaufnahme wie Handlungsempfehlung – Kirchen bzw. kirchlichen Einrichtungen als Vorbild und Wegweisung dienen!

Maria Katharina Moser, Wien

Dämonen in unserer Welt

Richard Picker

Zusammenrottungen

Gefahren aus Dämonie,

Ideologie und Religion

Edition Va Bene 2002

Ln., 223 Seiten, Eur-D 21,90 / Eur-A 21,90 / SFr 38,-

Wie kommt es, dass Machtmenschen wie Slobodan Milosevic oder Osama Bin Laden ihre Umgebung dermaßen in ihren Bann ziehen, dass die Anhänger blindlings den Weg des Hassens, des Mordens und des willigen eigenen Sterbens gehen? Wie kann der Einzelmensch sich der Spirale aggressiver Tötungsimpulse entziehen?

Spannende Fragen, die der Theologe, verheiratete Priester und gefragte Psychotherapeut Richard Picker in seinem neuen Buch aufgreift. Seine Grundthese: Immer wieder treiben destruktive »Mächte und Gewalten« die Menschen in »Zusammenrottungen«, die die »Keulenschwinger«, die Stärkeren, die Herrschaftswütigen gegen die anderen, die Ausgeschlossenen, die Dämonisierten betreiben. Ohne Entlastung durch Sündenböcke scheint die Menschheit nur schwer auszukommen.

Alle heidnischen Götter sind letztlich launisch, verlangen Sühne. Opferrituale sind seit Urzeiten in allen Gesellschaften nachweisbar. Opfer entsühnen die Untaten der Keulenschwinger und ihre Menschen zerstörenden Unterwerfungstechniken. Der Autor beschreibt es an vielen Beispielen: von Francis Drake über die »Wegregelungsversuche« der Orden bis zur NS-Ka-

derschmiede Napola und modernen psychotherapeutischen Experimenten. Originelle Neudeutungen dabei: Der Islam sei die Wiederkehr der von der christlichen Reichskirche in die Wüste vertriebenen Judenchristen, und Bin Laden habe die neue Religion sinnverkehrt in den »Sog des Todes« gezogen.

Picker sieht den Ausweg in »wahrer Religion«, weil irdische Machstrukturen meist Widerreligion sind. Jesus habe das Wesen des Opfers verändert, das nicht mehr Sühneleistung, sondern in ein Gottesgeschenk »biophiler Weltynamiken« transformiert worden sei. Der Weg für glückliche Menschen laute nun: »Gott lieben, die Schöpfung lieben, nirgendwo beim Töten mitmachen!« Und den Weg zu einem sündenbockfreien Leben, so hofft der Autor, weise die Psychotherapie.

»Das ist Mystik, nicht Psychotherapie!« entsetzt sich der Verleger in einem Bilanzgespräch mit dem Autor, das zum Schluss wiedergegeben wird und den Rezensenten in seinem eigenen Unbehagen bestärkt. Irgendwie bekommt man das Gefühl, dass dieses Buch für Richard Picker sehr wichtig ist – wichtiger vielleicht als für manche der vielen, die es trotzdem lesen sollten.

Hubert Feichtlbauer, Wien

GlaubensWort

Hans-Joachim Sander
nicht verleugnen.

Die befremdende Ohnmacht Jesu

Reihe Glaubensworte, Band 2

Würzburg: Echter-Verlag 2001

144 Seiten, Eur-D 12,80 / Eur-A 13,20 / SFr 24,-

In neuer Sprachform die zentralen Geheimnisse des christlichen Glaubens für ein zeitgenössisches Verständnis zu erschließen, haben sich die beiden systematischen Theologen Hans-Joachim

Höhn und Hans-Joachim Sander vorgenommen. »GlaubensWorte« heißt die Reihe, in denen ihre essayistisch verfassten Abhandlungen zu Glaube, Gott, Jesus Christus, Kirche, Sakramente und Eschatologie publiziert worden sind bzw. werden. Ihr Programm formulieren sie wie folgt: »Hinter den Substantiven, mit denen die Theologie traditionell von und über Gott redet, sind Verben zu entdecken, welche Gott als Ereignis einer bestimmten Praxis buchstabieren.«

Der hier zu besprechende Band über Christologie löst dieses Programm vorbildlich ein. »Christologie – eine Semiotik befremdlicher Menschwerdung« lautet das in der Einführung vor- und vorangestellte Motto, das dann in den einzelnen Kapiteln über Geburt Jesu, Reich-Gottes-Verkündigung, Kreuzigung, Auferstehung, Wiederkunft und Gericht entfaltet wird; das letzte Kapitel befasst sich mit der Problematik der Hellenisierung und Dogmatisierung der Jesusgeschichte und mit der Herausforderung des Christusglaubens und der Christologie durch die Tatsache des religiösen Pluralismus in der Welt.

Immer wieder wird auf das biblische Zeugnis von Jesus Christus zurückgegriffen; aber dieses wird nicht historisch-kritisch rekonstruiert, sondern mithilfe semiotischer Methodik und Einsichten interpretiert.

Dabei wird deutlich, wie in den biblischen Erzählungen von Jesus Christus gängige Vorstellungsmuster über die soziale und religiöse Konstruktion der Wirklichkeit dekonstruiert werden, dass vor allem das vorherrschende Beziehungsmuster von Macht und Ohnmacht geradezu auf den Kopf gestellt wird, um eine Ahnung von dem zu vermitteln, was sich mit diesem Jesus Christus in der Welt ereignet hat und warum er den Weg gegangen ist, den er gegangen ist – und was es dann bedeutet, ihm nachzufolgen, ihn nicht zu verleugnen. Indem Sander das in Jesus Christus, mit ihm und durch ihn für die Menschen radikal

Befremdliche – nicht zuletzt auch unter Verweis auf Geschehnisse in der heutigen Welt – konsequent herausarbeitet, gelingt es ihm, die hermeneutische Entfremdung, die sich zwischen dem christlichen Glauben und den zeitgenössischen Vorstellungen von Leben und Handeln eingestellt hat, zu überwinden. Selbst die vielen kaum mehr nachvollziehbaren frühkirchlichen dogmatischen Formulierungen werden in ihren Kernaussagen neu zugänglich gemacht als gelungene Versuche, vor dem Hintergrund der hellenistischen Philosophie das vernunftmäßig Paradoxe des Christusgeschehens zum Ausdruck zu bringen.

Nicht zuletzt von seinem anspruchsvollen Stil und Inhalt her ist dieses Buch nicht für eine nur flüchtige Lektüre geeignet; wer sich jedoch darauf einlässt und es nach und nach durcharbeitet und -meditiert, gewinnt im besten Sinne des Wortes »befremdliche« Einsichten und Perspektiven sowohl für seinen eigenen Glauben als auch für dessen Mitteilung an andere.

Norbert Mette, Dortmund

Totengedenken

Markwart Herzog (Hg.)

Totengedenken und Trauerkultur

Geschichte und Zukunft des Umgangs mit Verstorbenen

Irseer Dialoge; Bd. 6

Stuttgart/Berlin/Köln: Kohlhammer 2001

Kart., 260 Seiten, Eur-D 19,40 / Eur-A 20,- / SFr 32,90

Sterben und Trauern sind nicht nur körperliche und seelische Vorgänge, sondern auch kulturelle Fertigkeiten. Neben verflossenen und neuen Formen individuellen Totengedenkens fragt dies Buch nach verschiedenen kulturellen und politischen Formen der Trauer und Bestattung.